

ENTSCHLEUNIGUNG DURCH BÜRGERINITIATIVEN?

Park Fiction ist eine, anstelle einer vorgesehenen Bebauung des Elbhangs, entstandene Parkanlage in der Hafenstraße im Hamburger Stadtteil St.Pauli, welche den temporär geschlossenen Golden Pudel Club, die St.Pauli Schule und ehemals auch Nutzungseinheiten der GWA St.Pauli einbettet. Das Parkareal fasst 14.000 qm auf dem sich heute vier grüne Inseln mit unterschiedlichen Themen befinden. Zwischen den teilnehmenden Akteuren und der Stadt herrschte über einige Jahre ein Konflikt, wobei auf der einen Seite die Realisierung eines Parks steht und entgegen dessen ein Investor einen Bürokomplex auf dem Elhang plant.

Ist das Vorwegnehmen/Einführen von Nutzungsmustern bezogen auf das gewünschte Endresultat eine alternative Projektplanung/Projektumsetzung gegenüber Formen, die nicht nur etwas fordern und den Staat adressieren, sondern das Gewünschte real werden lassen?

#DEMONSTRATION #PARALLELERPLANUNGSPROZESS #INITIATIVE #SELBSTBESTIMMTESTADT #UMSETZUNGVORGEBEHMIGUNG

Die Idee für den Park entstand im Jahr 1994 durch die Nachbarschaftsinitiative „Hafenrandverein für selbstbestimmtes Leben auf St. Pauli e.V.“, die sich Anfang der 90er Jahre im Zuge der Auseinandersetzung um den Erhalt der Hafenstraße gründete. Der Verein forderte einen öffentlichen Park für ihr Viertel und stellte sich gegen eine Bebauung durch Wohn- und Bürogebäude, wenngleich die Stadt gerade erst einen Bebauungsplan beschlossen hatte. Statt nur zu protestieren, organisierten sie Aktionen, wie z.B. Grill-Battles zwischen geparkten Autos, Raves auf der Straße oder Salatbars, die wie Parklandschaften eingerichtet waren. So entschieden die Anwohner und Künstler aus eigener Initiative einen Park zu entwerfen. Die Schlüsselidee dahinter war es, einen parallelen Planungsprozess und eine kollektive Wunschproduktion für den Park zu organisieren, ohne dazu von den Behörden beauftragt worden zu sein.

Es herrschte eine konstituierende Arbeitsweise. Im Planungsverfahren wurden Vorträge über Parks, Politik und politische und ideologische Hintergründe gehalten um sich gegenseitig zu informieren. Es gab Planungstools, wie Fragebögen in einem Planungscontainer, eine Telefonhotline etc. Die zentrale Idee des Park Fiction ist die Aneignung der Stadt durch ihre Bewohner. Diese Idee (genauso

wie die Kraft der Entwürfe) stellt die herrschenden Stadtplanungsprozesse und die damit verbundenen Vorstellungen von Stadt grundsätzlich in Frage. 1997 schaffte es die Gruppe den Park, sowie den selbst konzipierten Planungsprozess durchzusetzen. Auch der Golden Pudel Club wurde durch die gemeinsame Aktion gerettet.



Ideen der Teilnehmer wurden gesammelt, diskutiert, überarbeitet, geschärft, zugespitzt und gemeinsam mit dem kooperierenden Architekten, Günter Greis vom Architekturbüro arbos, weiter entwickelt und in realisierbare Pläne übersetzt.

Im Herbst 1981 wurden im Stadtteil St.Pauli in der Hafenstrasse und der Bernhard-Nocht-Straße leerstehende Wohnungen besetzt. Die stadteigenen, von der SAGA GWG verwalteten Häuser sind zu diesem Zeitpunkt in einem sehr schlechten baulichen Zustand und sollen aufgrund dessen abgerissen werden.

Im Februar 1982 werden die besetzten Häuser geräumt. Erfolglos bleiben die Wohnungen weiterhin besetzt und dem damaligen Bausenator wird eine Forderung zur Verhandlung über eine Nutzung und Selbstverwaltung gestellt. Mitte des Jahres wurden die Objekte durch Gutachter geprüft und festgestellt, dass die Instandsetzungskosten weit unter den Abriss- und Neubaukosten liegen. Es folgen Brandanschläge, Festnahmen und Razzien. Ende des Jahres starten die Hafenstraßen-Demos, die Volksküche in der Hafenstraße wird in Betrieb genommen und es wird versucht den beschlossenen Abriss zu verhindern. Die Stadt verspricht 260.000 DM zur „Winterfestmachung“ der Häuser. 1983 schreibt die Baubehörde einen Architektenwettbewerb zur Neugestaltung des Hafenareals aus. Der Senat fordert eindeutige Mietverhältnisse oder eine Räumung der Häuser. Entgegen dessen fordern die Bewohner einen Generalnutzungsvertrag und die Mitsprache bei der Entwicklung der betroffenen Gebäude. Gleichzeitig bleibt der Abriss weiterhin beschlossen. Von den Bürgern vorgestellte Nutzungskonzepte werden abgelehnt und bei einer Spontan-Demo nutzt die Polizei den 1. Hamburger Kessel bei dem 154 Leute festgenommen wurden. Im Juni 1984 wird das Ergebnis des Architektenwettbewerbs vorgestellt, welcher den Abriss der vorhandenen Gebäude und eine gewerblichen Nutzung vorsieht.

Ab Januar 1985 werden Vorbereitungen für die „große Lösung“ (Ziel: tabula rasa) durch Abriss der Hafenstraße getroffen, da sie für unbewohnbar erklärt wurde. 1986 verschärft sich die Situation in der Hafenstraße. Die Konflikte zwischen der Stadt, der SAGA GWG und den Anwohnern eskalieren. Wo zunächst nur demonstriert wurde, zeichnen sich nach und nach bürgerkriegsähnliche Zustände ab. Hundertschaften von Polizisten stürmen Wohnungen und liefern sich „Straßenkämpfe“ mit den Besetzern. 1997 kommt es vorerst zu einer Pachtvertragsunterzeichnung und einem temporären Einverständnis. Man hofft auf ruhigere Zeiten, jedoch kommt es in den Folgejahren immer wieder zu Auseinandersetzungen. Die Szene um die Hafenstraße wird in Zusammenhang mit der RAF gestellt, was von den Anwohnern und der RAF selbst dementiert wird.

Obwohl der Park politisch bereits 1997 durchgesetzt und akzeptiert wurde, begann der Bau erst 2002. Zwei Elemente wurden im September 2003 eröffnet: die Palmeninsel oder Teegarteninsel, und der Fliegende Teppich. Nach einer ca. zehnjährigen Planungsphase konnten im August 2005 tausende Anwohner, Künstler und Unterstützer mit dem Ende des ersten Bauabschnitts, die Parkeröffnung feiern.

Neun Jahre sind allerdings eine zu lange Zeit für so ein kleines Projekt und aufgrund der langen Verfahren, Verzögerungen und der engen Zusammenarbeit mit den Behörden, wurden während der Umsetzungsphase Schlüsselideen des Projekts beschädigt, korrumpiert und vergessen. Im Vergleich zu Projekten in „kleinen Dimensionen“, zu jenen „Park Fiction“ ebenfalls zählt, wurde mehr Zeit in Anspruch genommen als herkömmlicher Weise benötigt wird. Das Projekt hat allerdings auch keine in dem Sinne „normale“ Planungs- und Bauphase hinter sich. Die Entwerfer (Anwohner & Künstler) waren keine ausgebildeten Fachkräfte, sondern haben versucht, sich über eine Idee an eine Projektplanung zu wagen und sich dort zu orientieren.

Geschlossene Hafenrandbebauung:



privatisierter Blick, sozialisierter Schatten



FAZIT

In Verbindung mit den historischen Ereignissen ist die Hafenstraße und ihre Umgebung mit einem starken Bewusstsein und einer entschiedenen Haltung gegenüber der Stadt und der Mit-/Selbstbestimmung des eigenen Lebensraums belegt. Hierbei ist der Faktor Zeit unter den beschriebenen Ereignissen, weniger als projektformender bzw. begleitender Aspekt zu verstehen, sondern viel mehr als historischer und bewusstseinsformender Faktor zu begreifen, der wahrscheinlich bereits vor den Hafenstraßenbesetzungen vorhanden war und sich währenddessen noch verstärkt hat und so ein Fundament für die Gründung und die Initiativen rund um den Park Fiction bildet.

Die Vorstellung von öffentlichem Raum als neutraler Ort der Meinungsbildung einer allgemeinen Öffentlichkeit trifft auf öffentlicher Raum als umkämpftes Gut zwischen hierarchisierten Nutzergruppen mit unterschiedlichen Interessen. Nutzungen bzw. Maßnahmen zur Entstehung eines Projekts hervorzuziehen, ist aus beiden Sichten ein kontroverses Verhalten, sei es die Planung verschiedenster Events oder die Implementierung von Bürostrukturen. Park Fiction ist ein gutes Beispiel für das Gelingen der Vorwegnahme/Einführung von Nutzungsmustern als Methode zur Realisierung. Allerdings herrscht eine starke Abhängigkeit zur Eigeninitiative, Zeit, Durchhaltevermögen und Konflikt- bzw. Verhandlungsbereitschaft der teilnehmenden Akteure.

In diesem Projekt wurden sehr viele Meinungen und Zeit in Anspruch genommen. In Hinsicht auf die Detaillierung der Anlagen, lässt sich eine Parallele zum „slow urbanism“ erkennen. Einiges wurde mehrmals überdacht und neu interpretiert, gleichzeitig befand sich das Augenmerk darauf, authentisch zu bauen um das beste Endergebnis zu erzielen.

„ZEIT PLANT RAUM“ ZEIGT SICH HIER ANHAND PROZESSENTSCHLEUNIGUNGEN DURCH BÜRGERINITIATIVEN ALS GEGENWÄRTIGER ZEITFAKTOR UND ZUSÄTZLICH ALS HISTORISCHER ZEITFAKTOR, WIE IM VORHERGEANGEN ABSCHNITT BEREITS BESCHRIEBEN.



Lust auf mehr?

Finde auch die anderen Codes!

